

Die Krise des deutschen Adels

Von

Dr. jur. Hubertus Prinz zu Löwenstein-Wertheim-Freudenberg

Die sozialen und politischen Umschichtungen der letzten Jahre haben viele über dem Schema Bourgeoisie-Proletariat den Blick dafür verlieren lassen, daß es in der Staatsgesellschaft auch noch andere, nicht minder wesentliche Kräfte gibt, unter denen der *Adel* wohl die bedeutungsvollste ist. Schon eine flüchtige Betrachtung der Listen, die seine Vertreter an führenden Stellen der Politik, der Wirtschaft und der Kunst verzeichnen, vermag zu erweisen, wie sehr sein Einfluß vorläufig noch davon entfernt ist, in einer allgemeinen Gleichheit unterzugehen. Diese Tatsache ist es, die die folgenden Untersuchungen rechtfertigt und die ihre Bedeutung über den Kreis jener Menschen hinaushebt, die unmittelbar daran beteiligt sind.

Wenn dem nun entgegenwürde, daß solche Betrachtungen aber schon deshalb unfruchtbar seien, weil man im

gegenwärtigen Zustand der Entwicklung von einem ungemischtem Blute und mithin auch von einem Adel im strengen Sinne des Wortes überhaupt nicht mehr sprechen könne, so sei darauf hingewiesen, daß es ja nicht auf einen möglichst hohen und rechnerisch feststellbaren Prozentsatz ursprünglich adeligen Blutes, sondern nur auf das eine ankomme: was durch alle Generationen hindurch, im Spannungsfelde des „Hauses“ und abstrahiert von jeder körperlichen Grundlage, der heutigen Zeit und ihren Menschen vermittelt wurde. In einer demokratischen Ordnung, die auf



*Unter vornehmen Hunden
„... du riechst aber nach Seitenlinie ...“*